

Könnte ein TV-Verbot Häftlinge in den Selbstmord treiben?

Von Reto Hunziker.

Die Schweizer Gefängnisse sind zu luxuriös, findet die SVP und will den Häftlingen das Fernsehen verbieten. Das wäre fatal, glaubt der Gefängnisdirektor Marcel Ruf.



Luxuriös oder nicht? Eine Zelle in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg.

Fertig lustig: Der Aargauer SVP-Grossrat Andreas Glarner fordert, dass der Fernseher aus den Gefängniszellen verschwindet. Die Häftlinge dürften sich nicht zu wohl fühlen in den Schweizer Gefängnissen, statt Hotelstandard müsse wieder Gefängnisstandard herrschen.

Dem Vorstoss des Aargauer Grossrats geht der Aufruf von Toni Brunner voraus. «Strafe muss richtig wehtun» skandierte der SVP-Präsident, als die Debatte über «Kuscheljustiz» entbrannte. Und auch die junge SVP-Nationalrätin Natalie Rickli befand in der «Berner Zeitung»: «Es gibt in den heutigen Strafanstalten Menüauswahl, Sportaktivitäten, Fernsehen, Computer, Internet, therapeutisches Musizieren. Das kann es doch einfach nicht sein.» Kantonale Parlamentarier sollten sich darum für eine härtere Gangart in Schweizer Gefängnissen einsetzen.

TV sorgt für Ruhe

Doch wie sinnvoll wäre das? «Der Fernseher ist ein sehr gutes Erziehungs- und Disziplinierungsmittel», sagt Marcel Ruf, Direktor der Justizvollzugsanstalt Lenzburg. Fällt beispielsweise ein Insasse durch Lärm auf, wird er mit 2 Wochen Fernsehverbot bestraft. Seit die Insassen 1985 einen Fernseher haben dürfen, habe sich der Gefängnisbetrieb vor allem in der Nacht beruhigt.

Was wäre also, wenn man den Insassen den Fernseher wegnehmen würde? «Es würde mehr Zwischenfälle geben – unter den Häftlingen, aber auch mit den Angestellten», ist sich Ruf sicher. Im Ausnahmefall könnte es auch zum Suizid führen. «Ausserdem gibt es genügend Bundesgerichtsurteile, die das Recht auf einen Fernseher bestätigen.»

Auch wenn Ruf die Zielsetzung unterstützt, die Häftlinge zum Lesen und Lernen zu animieren, ist für ihn klar: Ein Fernsehverbot bringt nichts. Der Gefängnisdirektor findet es auch «fragwürdig, von Luxus im Strafvollzug zu reden, wenn man noch nie eingesperrt war.»

Kein Luxus in Lenzburg

Die Justizvollzugsanstalt Lenzburg hat kaum Luxuscharakter: Die Zellen sind lediglich sieben Quadratmeter gross (in neueren Gefängnissen sind es mindestens 12). WC, Schrank, Tisch, Stuhl, Bett: Das ist die Grundausrüstung. Für mehr reicht der Platz nicht. Auf der Zelle gibt es nur kaltes Wasser. 15 Stunden pro Tag verbringen die Häftlinge in der Zelle, wo sie auch ihr Essen einnehmen. Abends haben sie zwei Stunden Freizeit, sonst arbeiten sie.

Sie können sich ein Radio kaufen, einen Fernseher mieten oder sich Bücher ausleihen. In Lenzburg haben auch 30 von 180 Gefangenen einen PC, jedoch in einer abgespeckten Variante ohne Brenner geschweige denn Internetzugang. Zwei Telefonate pro Woche à 10 Minuten sind erlaubt.

Die Häftlinge haben ein Anrecht auf einmal pro Woche Sport, sie müssen sich jedoch dafür anmelden. Auch Schulstunden können sie nehmen, haben diese aber zu zahlen. Marcel Ruf: «Wir wollen keinen angenehmen Vollzug garantieren, sondern einen gesetzeskonformen.» (Tagesanzeiger.ch/Newsnetz)

Erstellt: 26.08.2009, 12:25 Uhr

© Tamedia AG 2009 Alle Rechte vorbehalten